MITTWOCH, 4. SEPTEMBER 2024

Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND

ALKOHOL IM PROFIFUSSBALL

Ex-Nationalspieler Uli Borowka und seine Lebensgeschichte. Seite 15

EIN HINGUCKER IM GARTEN

Hortensien sind mit ihren Farben und ihrer Üppigkeit bei Blumenfreunden beliebt. Pflegetipps auf Seite 8

ÜBERBLICK

Die Angst vor der Messerattacke

TRIER (red) Ein Angriff aus dem Nichts in der Öffentlichkeit – das Messerattentat von Solingen macht viele Menschen fassungslos. Wie kann man sich vor Gewalttaten in der Öffentlichkeit schützen? Der Anti-Gewalt-Coach der Polizei, Fred Zwick, ordnet ein. **Seite 2**

Ramelow als CDU-Mehrheitsbeschaffer?

ERFURT (dpa) Nach der Thüringen-Wahl ist die Lage kompliziert. Thüringens Linke-Ministerpräsident Bodo Ramelow streckt mit Blick auf die schwierige Regierungsbildung nach der Landtagswahl die Hand weiter in Richtung CDU aus. **Seite 3**

Wenn der Notarzt kommen muss

TRIER (red) Im Notfall die Rettung zu rufen, stellt alle Beteiligten unter Stress. Notfallmediziner Gerrit Fischer gibt Tipps, wie Sie sich auf solche Situationen vorbereiten können und was Sie griffbereit halten sollten. **Seite 8**

ZITAT

„Wir wollen ein Sanierungsprogramm haben, das bis zum Jahr 2027 läuft und kontinuierlich Verbesserungen bringt. Es darf die Option nicht geben, dass es nicht klappt."

Volker Wissing
Bundesverkehrsminister

WETTER

16° / 22° Tiefsttemperatur der kommenden Nacht: **14°**

Seite 28

RUBRIKEN

GELD UND MARKT	SEITE 6
FERNSEHEN	SEITE 24
HÄGAR	SEITE 21
SUDOKU	SEITE 21
FREIZEIT	SEITE 22
FÜR KINDER	SEITE 21, 22

KONTAKT

Anzeigen	0651/7199-999
Abo	0651/7199-998
Leserservice	0651/7199-0

kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de
www.facebook.com/volksfreund
www.instagram.com/trierischervolksfreund

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch
Foto oben rechts: Istock/ranasu

Einzelpreis 2,30 €, NR. 206

4 194971 102309 30136

NACHWUCHSWERBUNG

Die Bundeswehr im Schulunterricht?

BERLIN/MÜNCHEN (red) Die Bundeswehr steht vor einem gewaltigen Nachwuchsproblem. Sollten Soldaten in Schulen über die Truppe aufklären dürfen, um mehr Berührungspunkte zu schaffen? Bayern macht vor, wie es gehen kann.
Themen des Tages Seite 5

Was wird aus ungenutzten Kirchen: Verkauf, Abriss, Wiederbelebung?

Immer mehr sakrale Gebäude stehen vor dem Aus. Allein das Bistum Trier will sich von etwa jeder zweiten Kirche trennen. Doch vielerorts formieren sich Initiativen, die die Gotteshäuser erhalten wollen.

VON ANNE HEUCHER

TRIER/BERLIN Weniger Gläubige, weniger Gottesdienste – in den Kirchen stehen die Gotteshäuser auf dem Prüfstand. Schätzungen zufolge gibt es in Deutschland etwa 40.000 gefährdete Kirchen. Im Bistum Trier geht man davon aus, dass jede zweite Kirche in absehbarer Zeit nicht mehr gebraucht wird. Nach einer Untersuchung des Forschungszentrums Generationenverträge (FZG), auf die das Bistum hinweist, wird sich die Zahl der Katholikinnen und Katholiken hier in den kommenden 40 Jahren etwas mehr als halbieren. Knapp 1900 Kirchen und Kapellen und etwa 275 Pfarrhäuser sowie rund 550 Pfarrheime gab es noch im November 2022.

Der Prozess der Profanierung (Entweihung) ist in vollem Gange. Allein in den vergangenen fünf Jahren wurden 26 (Filial-)Kirchen und Kapellen profaniert. Daraus wurden etwa eine Kita (Dudweiler), ein Ausstellungsraum (Cusanushaus Saarbrücken) oder Platz fürs Bistumsarchiv (St. Simeon, Trier). Auch Abrisse ließen sich nicht vermeiden wie in St. Wendel oder Echternacherbrück. Mancherorts schufen Abrisse Platz für Sozialeinrichtungen wie in Daun (Betreutes Wohnen), in Koblenz (Seniorenheim) oder Bernkastel-Kues, St. Marien (Behindertenwohnheim). „Wichtig ist, dass ein tragfähiges Nutzungskonzept des künftigen Eigentümers den Wertvorstellungen der katholischen Kirche nicht entgegensteht", erklärt eine Sprecherin des Trierer Bistums.

Andernorts sind Kirchen bereits zu Kletterhalle, Kneipenkirche, Disco, Café oder Buchladen umgewandelt worden. In der Stadt Trier entstanden aus drei Kirchen Wohnungen (Maria Himmelfahrt Quint, Christi Himmelfahrt Ehrang, Maria Königin Pallien). Zu den dort errichteten 40 Wohneinheiten sollen demnächst nach Plänen weitere 16 in der Nordstadt (St. Ambrosius) kommen. Auch in Linz/Rhein oder in Bad Neuenahr-Ahrweiler gibt es Pläne, nach dem Abriss von Kirchengebäuden Wohnraum zu schaffen. Doch vielerorts sind solche Lösungen nicht möglich, etwa weil die Kirchen unter Denkmalschutz stehen und kaum verändert werden dürfen, weil sie aus anderen Gründen nicht marktfähig sind oder die Kirchengemeinde sich gar nicht von ihr trennen will. In Trier etwa steht seit sieben Jahren die Kirche St. Paulus in der Innenstadt zum Verkauf. Die Kirchen befinden sich im Besitz der Kirchengemeinden, nicht des Bistums. Diese entscheiden als Rechtsträger über ihre Gebäude. Allerdings hat das Bistum 2023 mit seinem Immobilienkonzept die Förderung des Bauunterhalts stark eingeschränkt. Laut einer Sprecherin sollen daraus „die Kirchengemeinden Perspektiven entwickeln können, um Immobilien zu veräußern, die aus pastoralen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten künftig durch die Kirchengemeinde nicht mehr benötigt werden".

„Menschen brauchen Kirchen", kontert Alois Peitz. Der ehemalige Trierer Bistumsarchitekt warnt davor, das Potenzial geistiger und geistlicher Räume aufzugeben, kulturelles Erbe zu verschenken und die Kirchengemeinden mit ihren Bauten im Stich zu lassen. Peitz ist einer der über 19.000 Unterzeichner des bundesweiten Kirchenmanifests, das zur Rettung der Kirchen Staat und Gesellschaft in der Pflicht sieht und neue Formen der Trägerschaft anstrebt wie eine Stiftung oder Stiftungslandschaft für Kirchenbauten und deren Ausstattungen. Als Vorbild gilt die „Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur", die vom Bund, vom Land NRW, von der RAG-Stiftung, der RAG AG und vom Regionalverband Ruhr finanziell gefördert wird. Mancherorts engagieren sich Initiativen für den Erhalt ihrer Kirche und sammeln Spenden, etwa in Igel (Kreis Trier-Saarburg). „Die Türen stehen weit offen dafür", antwortet Markus Nicolay auf das Kirchenmanifest. Er ist Pastor der fusionierten Trierer Innenstadtgemeinde Liebfrauen, zu der St. Paulus gehört. Allerdings solle die Debatte über die Zukunft der Kirchengebäude nicht blauäugig und einseitig geführt werden. „Investoren dürfen nicht auf rasche Rendite hoffen." Andererseits könnten Kirchengemeinden die Verantwortung für die Gebäude in Zukunft nicht mehr tragen. Hier wünsche er sich mehr Unterstützung durch das Bistum und durch außerkirchliche Initiativen.
Kultur Seite 23

Migrationstreffen: Auf der Suche nach Lösungen

BERLIN (dpa) Mehrere Teilnehmer des Migrationstreffens haben ihren Willen zur Zusammenarbeit unterstrichen. „Ich hoffe auf eine Verständigung: Erstens, worüber wir reden, und zweitens, wie es weitergehen soll. Das wäre das Ziel für heute", sagte etwa Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil auf seinem Weg ins Berliner Bundesinnenministerium. Vertreter von CDU und CSU erwarten von der Ampel-Koalition aus SPD, Grünen und FDP deutlich weitreichendere Schritte als im „Sicherheitspaket" vorgesehen. Dies hatte die Regierung nach dem mutmaßlich islamistisch motivierten Messerangriff von Solingen vorgestellt. Zum Redaktionsschluss war das Treffen noch nicht beendet.
Themen des Tages Seite 7

Ukraine: Viele Tote bei russischem Raketenangriff

POLTAWA (dpa) Bei einem der folgenreichsten russischen Raketenangriffe seit Kriegsbeginn sind in der zentralukrainischen Stadt Poltawa nach Angaben von Präsident Wolodymyr Selenskyj mindestens 41 Menschen getötet worden. „Mehr als 180 Menschen wurden verletzt", teilte Selenskyj auf Telegram mit. Zwei ballistische Raketen seien auf dem Gelände einer Hochschule und eines benachbarten Krankenhauses eingeschlagen. Der Schlag gilt mit Blick auf die Zahl der Opfer als einer der schlimmsten, seit Russland seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen hat.
Themen des Tages Seite 5

Dieselprozess: Wusste Winterkorn früher Bescheid?

BRAUNSCHWEIG (dpa) Der frühere VW-Vorstandschef Martin Winterkorn wusste nach Überzeugung der Staatsanwaltschaft Braunschweig deutlicher früher über Abgasmanipulation Bescheid, als er bisher angegeben hat. Spätestens seit Mai 2014 war er über den Einsatz einer illegalen Software informiert, wie es bei der Verlesung der ersten Anklageschrift gegen den 77-Jährigen hieß.
Geld und Markt Seite 6

Skandalpriester Dillinger: Mehr Opfer als bislang bekannt

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER Die Arbeit der beiden Chefermittler im Fall des Missbrauchspriesters Edmund Dillinger geht auch nach Vorstellung des Abschlussberichts weiter. Nach Aussage der pensionierten Trierer Top-Staatsanwälte Jürgen Brauer und Ingo Hromada gibt es inzwischen mindestens ein weiteres Opfer des im November 2022 im Alter von 87 Jahren verstorbenen Priesters und Bundesverdienstkreuzträgers. Der Mann wurde in den 60er-Jahren als Schüler in Bitburg von Dillinger unsittlich berührt. Der katholische Geistliche war ab Juli 1965 Kaplan in der Bitburger Pfarrei St. Peter. „Na, ist er dir auch an die Stange gegangen?", sei der Junge anschließend von seinen Mitschülern gefragt worden, berichtete das Opfer jetzt den beiden ehemaligen Staatsanwälten.

Brauer und Hromada hatten Anfang Mai ihren knapp 100-seitigen Abschlussbericht zum Fall Dillinger vorgelegt. Danach hatte sich der im saarländischen Friedrichsthal geborene katholische Geistliche über Jahrzehnte hinweg an Jungen und junge Männer herangepirscht. Zwischen 1961 und 2018 soll Edmund Dillinger bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten mindestens „19 Personen in verschiedenen Schweregraden sexuell missbraucht" haben, heißt es in dem Bericht. Mit dem nun bekannt gewordenen Fall erhöhe sich diese Zahl auf 20, sagte Brauer dem Volksfreund. Das Opfer habe sich jetzt erst beim Bistum gemeldet.

Der Bericht der beiden von der Aufarbeitungskommission des Bistums beauftragten Sonderermittler zeigt auch auf, wie die Verantwortlichen vor allem in den 60er- und 70er-Jahren den Sexualtäter in den eigenen Reihen gedeckt und „Vorwürfe vertuscht haben", wie es wörtlich heißt. Brauer und Hromada kommen zu dem Schluss, dass der Trierer Bistumspriester „das Gegenteil dessen vorlebte, was er in seinen Predigten, Vorträgen und Veröffentlichungen als ethisch, moralisch und gottgewolltes vorbildliches Leben eines guten Christen und Menschen zeichnete."

Dillinger, der die Hilfsorganisation CV-Afrika-Hilfe gegründet hatte, reiste zeitlebens häufiger auch in afrikanische Länder. Die beiden Ermittler gehen davon aus, dass es auch in Ländern wie Tunesien, Togo oder Kamerun sexuelle Übergriffe durch den Trierer Bistumspriester gegeben haben dürfte. Die Nachforschungen gestalten sich allerdings schwierig. Laut Brauer hat inzwischen aber das Auswärtige Amt seine Unterstützung zugesagt. Nun werde versucht, über die deutschen Botschaften vor Ort an mögliche Informationen zu kommen. Die Hoffnungen, dass dabei wesentliche neue Erkenntnisse gewonnen werden können, sind aber eher gering. „Ich bin skeptisch, was Afrika angeht", sagt Brauer.

Der Skandalfall Dillinger war eher durch einen Zufall publik geworden. Ein Neffe des Priesters hatte nach Dillingers Tod in dessen Haus mehrere tausend teils pornografische Fotos gefunden. Weder das Bistum noch die Aufarbeitungskommission wollten die Aufnahmen zunächst haben. Als der Neffe sich daraufhin an die Medien wandte, war der Skandal da.